

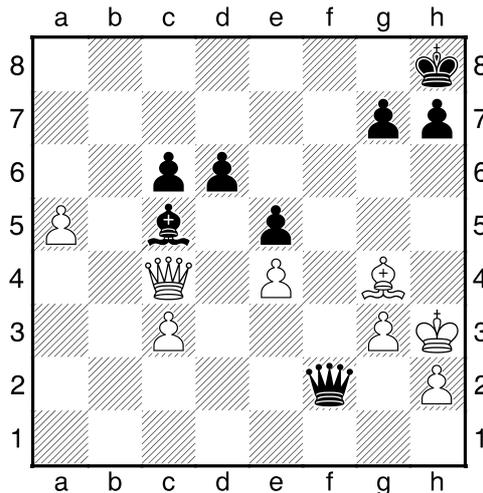
Smejkal, Smokie und der Smutje

Wen riss die Neuigkeit denn nicht vom Hocker? Inge legte die Gitarre, worauf sie das Riff von „Take a Walk to the Wild Side“ angeschlagen hatte, schon wieder aus der Hand. „Smokie“ hätte zeitlich aber noch genauer gepasst, meinte ich in Erinnerung an ihr Vorspiel von „Don't play your Rock 'n' Roll to me“ bei anderer Gelegenheit, wobei sie den Takt zwischendurch mit der Hand auf die Decke des Instruments wie auf ein Tamburin geschlagen hatte. Fällt der Aufstieg von „Smokie“ auch ins selbe Jahr, so passt „Walk to the Wild Side“ von Lou Reed wiederum gut zu einer bestimmten Schachpartie, an die sie dachte: Dame und Läufer gegen Dame und andersfarbigen Läufer. Wir tanzten nun „The Wild Side“ zur Musik aus den Stuben-Lautsprechern. Anatoli Karpow würde wieder ein Turnier mitspielen und Ende April in Malmö an den Start gehen! - Inzwischen wurde der Malmö-Termin wegen Corona leider wieder abgesagt. Doch wir haben getanzt!

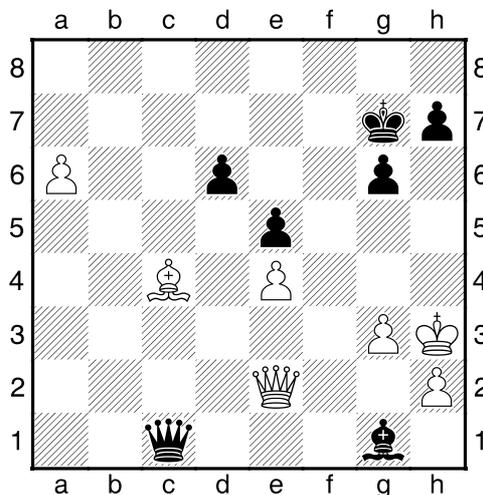
Im Jahre 1975 war Anatoli Karpow nach seinen Siegen in den Kandidatenausscheiden gegen Lew Polugajewski, Boris Spasski und Viktor Kortschnoi Weltmeister geworden, da Robert Fischer zur Titelverteidigung nicht antrat. Zuvor, im Kandidatenturnier von Leningrad 1973 nirgendwo war Karpows Gewinn (und Nicht-Verlust!) der Partie gegen Jan Smejkal in der vorletzten Runde aber fast noch wichtiger gewesen. Ihm kam darin wohl entgegen, dass der Tscheche selbst aussichtsreich im Rennen lag, die Partie unbedingt gewinnen wollte und sie für seine Verhältnisse als Englisch- und Reti-Spieler mit 1.e4 recht „wild“ anlegte. Smejkal mochte Spanisch als Antwort erwartet haben, war jedoch auf Sizilianisch ebenso gut vorbereitet.

Und überhaupt, das Jahr 1975! Senkrechtstart der Gruppe „Smokie“. Lange Haare und Schlaghosen; sogar Karpow ging damals mit der Mode mit. Papst Paul VI., dessen Aufgabe doch war, in Rom beständig für die Welt zu beten, hatte die Stadt wiederholt für „Papstreisen“ verlassen. Mao Tse-tung lebte noch. In Paris lief Jean-Paul Sartre frei umher, weil man ihn, und genau ihn, nicht festnahm. Fidel Castro schief schlecht wegen Angola und schickte schließlich Tausende von Soldaten von Kuba hinüber - Breschnew und Gromyko erfuhren es aus der Zeitung. Der Suezkanal wurde wieder befahren, nachdem die Großmächte lange genug seiner Blockade wegen der Kriege dort zugesehen hatten. Im Bibliothekswesen waren noch die Preußischen Instruktionen (PI) in Kraft. Alice Schwarzer warf im Fernsehen Esther Vilar Verrat an der Sache der Frauen vor. Im Gegensatz zum „männlichen“ Feminismus ihrer Anklägerin vertrete sie einen „weiblichen“ Feminismus, war die leise, bestimmte Antwort der „Ketzerin“. Jürgen Croy ließ sich nicht von Zwickau zu einer stärkeren Fussballmannschaft delegieren, weil er als Torwart noch wachsen wollte. 1975 gewann er mit Sachsenring als Außenseiter den FDGB-Pokal. Die Mannschaft schlug dann Athen, Florenz und Glasgow - leider nicht auch Anderlecht. Albin Pöttsch ließ seinen „Doktor Zabel“ als Schmutje (Schiffskoch) anheuern. Bei den Landungen in den Häfen von Rotterdam, Göteborg und Helsinki führt Zabels Weg nirgendwo anders hin als zu den dort gerade gespielten Turnieren. Sein Eilbrief mit den festgehaltenen Kombinationen trifft dann wieder knapp vor Redaktionsschluss ein. „Doktor Zabel zur See“ erschien Januar 1978 in „Schach“, doch die Kombinations-Rubrik der Zeitung schrieb Pöttsch seit 1975.

Inge hatte folgende Partie im Sinn: Jan Smejkal - Anatoli Karpow, Leningrad 1973: **1.e4 c5 2.Sf3 e6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sc6 5.Sc3 Dc7 6.Le2 a6 7.0-0 Sf6 8.Le3 Lb4 9.Sa4 0-0 10.Sxc6 bxc6 11.Sb6 Tb8 12.Sxc8 Tfxc8 13.Lxa6 Td8 14.Ld3 Ld6 15.Kh1 Le5 16.c3 Txb2 17.Dc1 Sg4!** Witzig, 18.Dxb2? geht wegen 18... Lxc3 nicht. **18.f4 Sxe3 19.Dxb2 Lxf4 20.Df2!** Klebt nicht am Material. **20... Sxf1 21.Txf1 e5 22.g3 Dd6 23.Le2 Lg5 24.Dxf7+ Kh8 25.a4 Le7 26.a5 Tf8 27.Dc4 Txf1+ 28.Lxf1 Df6 29.Kg2 Df8 30.Le2 Lc5 31.Lg4 Df2+ 32.Kh3 d6**

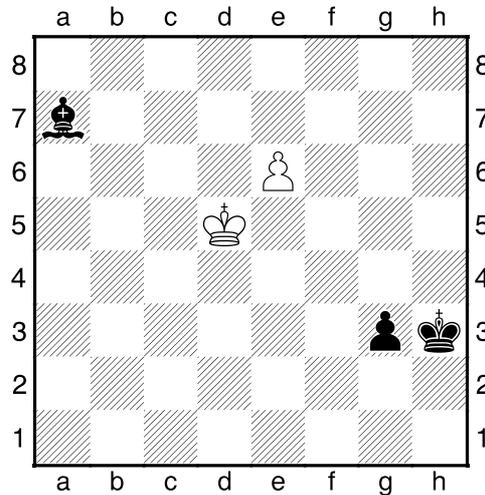


33.Ld7?! Auf der Hand lag 33.De6!, wonach sich Schwarz vor dem - von Smejkal wegen „Remisgefahr“ vielleicht gerade eben befürchteten - Damentausch 33.... Df1+ 34.Kh4 Df6+ 35.Dxf6 gxf6 36.Ld7 und kaum haltbaren Endspiel hätte hüten müssen. Laut Karpow wäre 33.... g6 34.De7! (Weiß hätte natürlich auch Dauerschach mit 34.De8+) 34.... Le3! notwendig geworden, dann bewahrte 1) 35.Dxd6 Df1+ 36.Kh4 g5+ 37.Kh5 Df7+ und Dauerschach oder 2) 35.a6 h6! mit der Idee 37... Df1+ und 38.... Lg5+ den Ausgleich; mit 3) 35.Le2! (35.... Dxe2? 36.Df8 matt) könnte Weiß allerdings dafür sorgen, dass „der Kampf mit neuer Kraft weitergeht“. **33.... g6 34.Lxc6 Kg7 35.Lb5 Db2** Durch die Drohung gegen h2 stellt Schwarz das Materialgleichgewicht wieder her, doch Weiß kann nicht schlechter stehen. **36.a6 Lg1 37.De2 Dxc3 38.Lc4 Dc1**



39.Df1? Jetzt hat Schmejkal schon nichts mehr gegen Damentausch und Remis, doch übersieht in Zeitnot den folgenden Zug. Einfach 39.Kg2 bot sich an. **39.... Dh6+ 40.Kg2 Dxb2+ 41.Kf3 Dh5+ 42.Kg2 Dh2+ 43.Kf3 Ld4 44.Ld5** Vielleicht lässt sich die Stellung bei stärkstem weißem Spiel halten, doch wer hätte nach dem Vorangegangenen noch die Kraftreserven dafür? **44.... Lc5 45.Lc6 Ld4 46.Lb7 g5 47.Kg4 h5+ 48.Kf5** Denn 48.Kxg5 verlore schnell nach 48... Dxc3+ 49.Kxh5 Lf2 und Mattsetzung des Randkönigs. **48.... Dxc3 49.Ke6 Df2 50.Db5 Df6+ 51.Kd5 g4 52.Lc8 De7 53.Lf5 Kh6 54.Df1 Dc7 55.De2 Dc5+ 56.Ke6 Kg5 57.Df1 Da3 58.De2 Lc5 59.Dd2+ De3 60.Da5 Lb6 61.Da2 Df2 62.Db1 g3 63.Lh3 Kh4 64.Lg2 Dg1** Es gewann auch 64.Dxc2 Dxb6 65.Dxe4, doch ist das Läufer-

endspiel leiser und eleganter. **65.Dxg1 Lxg1 66.Kxd6** Der Versuch, stattdessen den weißen König am Rand einzuklemmen, scheitert an Zugzwang: **66.Kf5 Lc5 67.Lf1 g2! 68.Lxg2 Kg3** und Schwarz ist schneller bei der Unterstützung seines Freibauern als Schwarz auf der anderen Seite. **66...Ld4 67.a7 Lxa7 68.Kxe5 Kg4 69.Kd5 h4 70.e5 h3 71.Lxh3+ Kxh3 72.e6**



72.... Lc5! Weiß gab auf. Schwarz zieht mit Schach ein und gewinnt dann technisch durch die Annäherung seines König an den Bauern.